Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich **Morgens** mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 1 Mk 80 Pf. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 Pf.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 215. **Donnerstag, den 14. September.** **1876.**

Kreuz Erhöh. Sonnen=Aufg. 5 U. 32 M. Unterg. 6 U 19 M. — Mond=Aufg. 12 U. 7 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. September.

1524. Die erste protestantische Predigt in Königsberg von Brismann gehalten.

1583. * Albrecht Wenzel Eusebius, Freiherr von Wallenstein (Waldstein), Herzog zu Friedland, Mecklenburg und Sagan, zu Hermanic in Böhmen, der grosse Kriegsfürst des 30jährigen Krieges, † 25. Februar 1634, auf Veranlassung des Obersten Butter von dem Rittmeister Deveroux in Eger ermordet.

1793. Die preussischen Truppen unter dem Herzog von Braunschweig schlagen die Franzosen unter Moreau bei Pirmasens in der baierischen Pfalz.

1851. † James Fenimore Cooper zu Coopertown, berühmter amerikanischer Novellist, * am 15. September 1789 zu Burlington in New-Jersey.

1870. 13 französische Kriegsschiffe in der Nähe von Kiel.

Ueber Interessenvertretung.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die liberalen Grundsätze, daß insbesondere das fortschrittliche Programm die sogenannte Interessenvertretung aus der Volksvertretung schlechterdings ausschließen. Es ist diese Ausschließung sogar formell ausgedrückt in jenem Paragraphen der Verfassung, welcher die Abgeordneten als Vertreter des gesammten Volkes nicht als Vertreter ihres speziellen Wahlkreises angesehen wissen will.

Es wird gleichwohl nicht in Abrede zu stellen sein, daß bei jeder Wahl zur Volksvertretung gewisse Interessen sich geltend machen und zwar in allen Kreisen der Bevölkerung und in allen Berufsklassen, die eine Vertretung erlangen wollen und auch wirklich erlangen. Es ist gewiß auch nicht zu viel gesagt, wenn man selbst die alten politischen Parteien als Repräsentanten bestimmter Interessen bezeichnet. Es widerspricht dies auch keineswegs dem demokratischen Prinzip der Rechtsgleichheit, welches in dem Programm der Fortschrittspartei vom 9. Juni 1861 folgenden auch heute noch gültigen Ausdruck erhalten hat:

„In der Gesetzgebung scheint uns die strenge und konsequente Verwirklichung des verfassungsmäßigen Rechtsstaates eine erste und unbedingte Nothwendigkeit."

Wir bekämpfen auch keineswegs die Interessenvertretung an sich, sondern die Vertretung unberechtigter Sonderinteressen, die mit den Ansprüchen der Interessen der Gesammtheit in Widerspruch stehen.

Wir wollen Rechtsfreiheit für alle Staatsbürger, keine Vorrechte, keine materiellen Vortheile für irgend eine besondere Bevölkerungsschicht, für irgend eine Berufsklasse. Als im Jahre 1848 die ländliche Bevölkerung mit Vorliebe Vertreter aus dem Bauernstande und darunter theilweise sehr intelligente Abgeordnete in die zur Vereinbarung einer Verfassung für den preußischen Staat berufene Nationalversammlung entsandte, um die Rechte der alten Hörigkeit, der Feudalzeit — die Bannrechte, Frohnden, Zehnten — aus der Gesetzgebung zu beseitigen, da nahm die Demokratie unter Waldecks, des alten Bauernkönigs Fahne, diese Forderungen in ihr Programm auf und erkämpfte dem wackren Bauernstande unserer Heimath die volle Emanzipation von der Scholle, die Befreiung von dem vererbten Unrecht. Das war eine Vertretung berechtigter Interessen, die zunächst allerdings einer besonderen Klasse der Bevölkerung zu Gute kam, aber zugleich dem Staat, dem Gesammtvaterland die größten Dienste leistete. In diesem Kampfe für die Befreiung des Bauernstandes, der zugleich Zeugniß dafür ablegt, daß die preußische Demokratie die Bedeutung und Tragweite der sozialen Frage niemals verkannt hat, war es ein nicht zu unterschätzender Vortheil, daß sachkundige, wenn auch oft ungelehrte und ungeschulte Abgeordnete aus dem Bauernstande eigene Angelegenheiten wahrnehmen konnten, wenn auch nicht immer von der öffentlichen Tribüne herab, so doch in belehrenden Privatgesprächen, in der Kommission, wo sie ausreichende Gelegenheit fanden, ihre speziellen Kenntnisse zu verwerthen und redekundigere Gesinnungsgenossen zu Dolmetschern ihrer mit den allgemeinen Volksinteressen übereinstimmenden Wünsche zu machen. In diesem Sinne ist es denn auch zu begreifen, wenn die in friedlichen Vereinen organisirten Arbeiter, welche im Gegensatze zu den ein engherziges Klasseninteresse verfolgenden Sozialisten auf dem Boden der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen unter Benutzung der gesetzlichen Koalitionsfreiheit eine Verbesserung ihrer Lage anstreben, die nicht ihnen allein, sondern der Gesammtheit zu Gute kommt, den billigen Wunsch hegen, sachkundige und eifrige Vertreter ihrer berechtigten und dem Gemeinwohl durchaus nicht widersprechenden Forderungen in die Volksvertretung zu senden.

Was sich aber heute unter dem Namen der Interessenvertretung so breit macht, ist etwas ganz Anderes als in vorstehenden Ausführungen gemeint. Mögen die sogenannten Wirthschafts- und Steuer-Reformer, die Zünftler, die Schutzzöllner, die Deutsch-Konservativen ihre eigentliche Meinung unter allerhand heuchlerischen und selbst liberal klingenden Phrasen verbergen, der Kern ihrer Bestrebungen zielt immer auf die Begünstigung von Sonderinteressen ab, die nicht der Gesammtheit, sondern lediglich einer bestimmten Bevölkerungsschicht, einem besonderen Stande und durchweg auf Kosten und zum Nachtheile der übrigen Bürger zu Gute kommen sollen. Diese Sonder-Interessen haben keinen Anspruch auf besondere Vertretung in den Parlamenten, ja sie müssen von denselben ausgeschlossen werden, wenn anders der Staat, das Gesammtwohl nicht den größten Gefahren ausgesetzt werden soll. Die egoistischen Sonderinteressen müssen demnach von jedem freisinnigen Manne ganz entschieden bekämpft werden.

Deutschland.

Berlin, den 12. September. Das Manöver der beiden Armeekorps bei Merseburg hat am 11. bei dem schönsten heiteren Wetter stattgefunden und der Kaiser trifft nun am 13. Abends mit den königlichen Prinzen per Extrazug aus Merseburg auf der Anhaltinischen-Bahn wieder in Berlin ein.

— Aus Merseburg vom heutigen Tage meldet „W. T. B.": Gestern Abend hatte die Stadt eine allgemeine Illumination veranstaltet. Der Kaiser und die hier anwesenden Fürstlichkeiten fuhren durch die Straßen der Stadt und wurden überall enthusiastisch begrüßt. Bei dem heutigen Feldmanöver, bei welchem die sächsischen Truppen (das XII. Armeekorps) in der Nähe von Altranstadt auf preußisches Gebiet treten, handelt es sich um die Saalübergänge. Es ist sehr günstiges Wetter eingetreten.

— Nicht ohne Interesse in Betreff der gegenwärtigen Situation ist ein Artikel der „Libertà", in welchem behauptet wird, daß von Seiten Deutschlands die Idee eines Kongresses der Signatarmächte des Pariser Vertrags in Anregung gebracht worden sei. Das Blatt bedauert konstatiren zu müssen, daß die Aussichten auf baldige Wiederherstellung des Friedens zwischen der Türkei und Serbien von Tag zu Tag zweifelhafter werden. Die Diplomatie werde zwar versuchen (und namentlich auf Anregung von Deutschland) einen Kongreß zu Stande zu bringen; sobald dieser aber zu Stande komme, würde sich zeigen, daß trotz des einstimmigen Wunsches, den Frieden wieder herzustellen, in allen speciellen Punkten die Meinungen der verschiedenen Kabinete weit auseinanderlaufen. Die Uebereinstimmung zwischen Rußland und Oesterreich, welche Deutschland mit unsäglicher Mühe zu Stande gebracht hat und zu unterhalten sucht, werde aufhören, sobald der Kongreß zusammentritt und Wien und Petersburg würden durch eine weite Kluft getrennt werden, sowie man sich über die Friedenspräliminarien zu verständigen suche.

— Der General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel ist gestern Nachmittags aus Varzin hierher zurückgekehrt.

— Herr von Forckenbeck wird in diesen Tagen hier erwartet. Derselbe hat als Präsident des Reichstages für die in der vierten Woche des October beginnende Session Vorkehrungen zu treffen, die ihn mehrere Tage in Berlin zurückhalten werden. Herr v. Forckenbeck wird auch in Erfahrung zu bringen suchen, wie groß etwa das dem Reichstage gestellte gesammte Arbeitspensnm werden wird.

— Die neuerliche Meldung, daß in Betreff der Wegeordnung zunächst das Gutachten der Provinziallandtage eingeholt werden soll, wird

---

Unter Italien's Himmel.

Eine Erzählung aus dem Leben
von
L. K. Schrattenthal.

(Fortsetzung.)

Der entfesselte Sturm heulte mir seine schauervollen Weisen vor und ich lauschte darauf wie auf ein heimlich Wiegenlied, wenn's ein solches an der Stätte der Todten giebt. Warum für sie kein Wiegenlied? Auch sie werden zum Schlummer eingelullt, zum ewig wohlthuenden Schlummer! Sie kennen kein Erwachen mehr. — —

Als ich die Augen wieder öffnete, war's finstere Nacht um mich, ich tappte nach der niedergebrannten Lampe und suchte den Ausgang, der nicht schwer zu finden war. — Die goldene Morgensonne strahlte mir in vollstem Glanze entgegen; die Fischer zogen schon mit ihren leichten Kähnen zum Tagewerke, und kleine Dampfboote durchfurchten bereits die Lagunen, jezt sah ich erst, wie gut sich's bei den Todten schlafen läßt.

Ich kleidete mich an, um den gauzen Tag auf dem Wall zu liegen und die Düfte einer wohlriechenden Cigarre einzuathmen, denn sonst konnte ich nichts anderes thun.

So ging's Tag für Tag und nicht zu beschreiben ist der freudige Augenblick, da nach zwei langen Wochen eine Barke auf das Fort gerudert kam, um mich aus meiner Einsamkeit zu erlösen. — Ein Officier mit zwanzig Mann stieg an's Land, ich wünschte ihm eine gute Unterhaltung, wozu er eine gar trübselige Miene machte, und bald verschwand St. Giorgio in Alga meinem Rücken mit seinem Thurme, seinen Grüften und Kanonen und bald war ich wieder in Mestre unter den mich von allen Seiten begrüßenden Kameraden. — —

Es mochten ungefähr zwei Wochen nach meiner kurzen Excursion verflossen sein, als wir — eine Gruppe Officiere — im Gastzimmer des Vapore saßen; ich war gerade im Begriffe, ein bedeutendes Quantum „fragole con vino rosso", d. h. „Erdbeeren mit rothem Wein" zu vertilgen, da erschien der Adjutant mit freudestrahlender Miene, und alles harrte auf den Ausspruch des Glücksboten.

„Meine Herren, in acht Tagen hat das Bataillon marschbereit zu sein, um nach Chioggia abzugehen," berichterstattete der Eingetretene.

„Ah, das ist ja herrlich, das ist schön, Vivat!" erscholl es einstimmig. „Jetzt kehren wir endlich dem langweiligen Mestre den Rücken."

Ich muß gestehen, daß es mir auch recht wohl um's Herz wurde, als ich die Neuigkeit vernahm, denn der Soldat liebt einmal die Abwechselung, nnd wenn es ihm auch in einem Orte recht gut gegangen, so sehnt er sich doch wieder in ein anderes Land, andere Städte, andere Mädchen kennen zu lernen. Zürne mir dieser Worte wegen nicht, schöne Leserin, denn ich spreche die Wahrheit, selbst dann wenn sie etwas derb klingt. — Soll beispielsweise der Soldat, welcher in einer der lieblichen Städte Steiermarks oder Oberösterreichs ein Liebchen erkor, auf einer dalmatischen Insel aus lauter Treue sich zu Tode langweilen? Man kann diesbezüglich um so weniger Anspruch auf seine Beständigkeit machen, da er möglicherweise schon in einigen Monaten darauf in Böhmens Hauptstadt mancher gestrengen Frau Mama zum Troste den dickwangigen Blondinen den Hof macht, sein Gewissen mit der Ueberzeugung beruhigend, daß die Treuliebste in Graz oder Linz ihre Thränen schon an den Augensonnenstrahlen eines schmucken Jägerlieutenants trocknete.

Also nach Chioggia! die Aussichten waren eben nicht glänzend, im Wechsel allein lag das Anziehende. Uebrigens konnte und durfte ich nicht vorweg urtheilen, da ich die Stadt nie gesehen; ich wußte eben nur, was man in jeder besseren Geographie verzeichnet findet, daß Chioggia auf einer Laguneninsel erbaut, durch das Fort St. Fenice geschützt sei und eine prächtige Kathedrale besitze.

Die wenigen Tage waren bald vorüber; an einem herrlichen Junimorgen schifften wir unserem Ziele zu. Auf der kurzen Reise war ich in keiner allzuheitern Stimmung, da der Dampfer, welcher zu unserer Weiterbeförderung diente, so kleine Dimensionen hatte, daß wir wie die Fischlein in einer Sardinenschachtel zusammengepreßt dasaßen; dazu die unbändige Hitze, das nicht unbedenkliche Schwanken des Fahrzeuges, kurz, ich fühlte mich erleichtert, als wir Chioggia vor uns liegen sahen, dessen Bewohner d. h. die der unteren Schichten, sich auf dem Landungsplatze in nicht unbedeutender Anzahl eingefunden hatten.

Wir landeten, stiegen aus, der Tambour wirbelte und mit erhobenem Haupte zogen wir durch die Hauptstraße. Ich blickte nach den Fenstern, aus denen manch' nettes Gesichtchen gar schelmisch und glückverheißend auf uns niederschaute; in diesen schönen Augen sah ich nichts von jenem Hasse, mit dem man uns sonst allenthalben entgegenkam.

Als ich mich eben verblüfft in die Augensterne einer so lieblichen Sirene verlor, blieb ich an einem quer über die Straße gezogenen Stricke hängen und gerieth in bedenkliche Schwankungen, welcher Umstand ein mordiöses Gelächter der neben mir marschirenden Soldaten verursachte. Ich blickte nach der Ursache meines Mißgeschickes und bemerkte mit Erstaunen, daß Hausfrauen dieser Stadt die Wäsche über die Straße zum Trocknen aufhängen. Ich schüttelte ob solcher Frevel den Kopf. Toilettengeheimnisse, deren Namen man gewöhnlich mit allen möglichen Peri- und Paraphrasen zu umschreiben trachtet, hingen da dem profanen Blicke blos. Mein Sittlichkeitsgefühl wurde gewaltig erschüttert.

Wir waren bald heimisch, das Leben in der neuen Garnison so gemüthlich als möglich. Im „Giardino publico," einem ganz respectabeln Gasthause, pflegten wir unserem Leibesinnnern den leider oft so kostspieligen Tribut zu zollen, oder im Café Boscolo uns an einer aqua marenata — Weichselwasser — zu laben.

Hier fiel mir zum ersten Male die Sitte oder Unsitte auf, daß alle Gegenstände, seien es nun Waaren oder jene Producte der Küche u. des Backofens, die man dem hungrigen Passanten um baares Geld überläßt, von den Verkäufern mit lauter, oft unheimlicher Stimme angepriesen werden, und mancher dieser Störenfriede singt ganze Loblieder auf seinen gebackenen Kürbiß.

Fast in jeder größeren Straße findet man einen Fachino, der für seine Limonata in der ganzen musikalischen Tonleiter propagirt und meistens mit gutem Erfolge, da man in der oft sengenden Hitze eines kühlenden Trunkes bedarf.

Eines Tages, als ich mich eben in aller Frühe aus meinem Polsterlabyrinthe emporzuarbeiten trachtete, überreichte mir mein getreuer Knappe einen Brief von meinem Freunde, dem Oberlieutenant Fritz, der auf dem Fort St. Fenise kommandirte und mich sammt meinem Kameraden Brant zu einer Jause, Imbiß zwischen Mittagsessen und Abendbrot, auf seinem einsamen Meeresschlosse einlud. Ich war ganz entzückt, denn ich wußte, daß mein Freund durch Protektion eines Lieferanten im Besitze eines herrlichen Ungarweines war und wenn auch gerade nicht zu den qualifizirten Verehrern dieses Getränkes gehöre, verschmähte ich doch nie diese Gottesgabe. Ich eilte daher zu Brant, um ihm die freudige Botschaft zu überbringen, der denn auch im Ausbruche des Entzückens ein um das andere Mal ausrief: „Der Fritz ist ein Götterbursche, endlich einmal guten Wein, nicht immer dieses welsche Zeug, das ich nur deshalb trinke, weil ich ein abgesagter Feind des Wassers bin. Also Freundchen, heute Nachmittag 4 Uhr im Café Boscolo, dann nehmen wir eine Barchetta und fahren nach Fenise, wenn auch Neptun in leibhaftiger Gestalt an unserem Fahrzeuge rüttelt. Tschau!" — Damit eilte ich fort.

Nachmittag saß ich ruhig unter der Veranda des Caffeehauses, theilweise in die Zeitung, theilweise nach dem Himmel blickend, der seine Wolken immer mehr und mehr zusammenzog, wie ein zorniger Nachtgeist, der die dunkeln Brauen seiner Stirne runzelt; nach diesem unheimlichen Wetteranzeichen mußte ich in der That fürchten, daß die ganze Partie zu Wasser würde und um

offiziös für unbegründet erklärt. Was die Meinungsverschiedenheiten anbetrifft, die zwischen der Staatsregierung und den zur Vorberathung des Entwurfs eingesetzten Kommissionen des Abgeordnetenhauses hervorgetreten sind, so sind dieselben bis auf einen Punkt von so geringer Erheblichkeit, daß eine Verständigung über dieselben voraussichtlich mit Leichtigkeit zu erreichen gewesen wäre. Daß der Entwurf der Wegeordnung in der letzten Legislaturperiode zu einem definitiven Abschlusse nicht gelangt ist, hat keineswegs in diesen Differenzpunkten, sondern darin seinen Grund, daß die Berathung der Wegeordnung im Plenum vor anderen noch dringenderen legislativen Arbeiten zurücktreten mußte, es auch angezeigt erschien zunächst das Zustandekommen des Kompetenzgesetzes abzuwarten. Das Kompetenzgesetz ist bekanntlich erst in den letzten Landtagssitzungen zu Stande gekommen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 11. September. Als Nachfolger des Sektionschef im auswärtigen Amte für den Freiherrn v. Hoffmann wird Baron von Haimele, Gesandter im Haag, genannt.

— Der „Nat. Ztg." ging am 11. Septbr. nachstehende Mittheilung von Wien zu: Die Pforte theilte vor 4 Tagen den fremden Botschaftern folgende Friedensbedingungen mit: Entsetzung Milans; Besetzung der serbischen Festungen; jederzeitiges Einrückungsrecht in Serbien; Verbot künftiger Festungsbauten; Bau serbischer Eisenbahnen türkischerseits; Wiederherstellung verbrannter Türkenhäuser auf Kosten Serbiens; ratenweise Kriegsentschädigung mit dem Jahrestribut. — Nachdem die Botschafter diese Bestimmungen einstimmig für unzulässig erklärt hatten, beschloß die Pforte nochmalige Berathung, deren Resultat der großmächtlichen Diplomatie in Konstantinopel heute mitgetheilt werden soll. Hier schweben augenblicklich Verhandlungen mit Rußland über die beiderseitige Haltung für den Fall des Beharrens der Pforte auf den unzulässigen Friedensbedingungen. Es verlautet, Rußland strebe die Einbeziehung Bulgariens in das Programm an. Oesterreich wies diesen Vorschlag Rußlands zurück, weigert sich auch Bosnien durch seine Truppen zu besetzen.

Frankreich. Paris, 11. September. Es verlautet, daß die Republikaner für die nächste Session der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vorbereiten, welcher den Franzosen verbietet, fremde Adelstitel anzunehmen. Derartige Verbote existiren in den meisten europäischen Staaten und es ist dagegen nichts einzuwenden. Man scheine aber — und das würde zu größeren Verwirrungen führen — das Verbot rückwirkend machen zu wollen. In diesem Falle würde auch mancher Titel der aus den Zeiten des heiligen römischen Reichs herrührt, in Frage gestellt werden. Unter den Familien des hohen französischen Adels finden wir z. B. die Fürsten von Beauvau-Craon, welche als deutsche Reichsfürsten zu qualifiziren sind. Auch der bekannte Herzog von Broglie führt den Titel eines deutschen Reichsfürsten, dessen seine Familie 1759 theilhaftig geworden ist. Ferner würde die Familie von Polignac ihres Reichsfürstentitels, die Rohan's des böhmischen Fürstenstandes verlustig werden. Diese Auslese ergiebt sich schon in Beziehung auf den hohen Adel und das deutsche Reich.

— Die (römisch-katholische) Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens hat in dem zu Ende gehenden Jahre bis jetzt eine Einnahme von 5,797,463 frcs. 70 Cnt. gehabt; 311,948 frcs. mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Wir sind in der Lage nachstehende Zahlen mitzutheilen, die, unserer Ansicht nach, sehr beredt sind. Zu der gedachten Summe haben beigesteuert: die Diözesen von Frankreich 3,902,083 frcs., Deutschland und Oesterreich 413,888 frcs., Elsaß-Lothringen 198,765 frcs., Belgien 370,576 frcs., Großbritannien 139,315 frcs., Italien 324,882 frcs. Niederlande 100,156 frcs., Portugal 39,725 frcs., Schweiz 58,105 frcs., Griechenland 20,463 frcs., Spanien 4,528 frcs., Asien 9,739 frcs., Afrika 31,181 frcs., Vereinigte Staaten, Kanada und Mexiko 123,297 frcs; Südamerika 51,843 frcs., Australien 5,424 frcs.

— Der Präsident Mac Mahon ist den befürchteten Unannehmlichkeiten in Lyon dadurch aus dem Wege gegangen, daß er sich am 10. ganz unerwartet nach dem Besuche eines Forts direkt zum Bahnhofe begab, statt nach dem Programm nach der Präfektur zurückzukehren und abgereist.

Großbritannien. London 11. Septbr. Der tolle Eigensinn der englischen Staatsmänner und Leiter hat leider seinen fast unveränderten blühenden Fortgang, wie nachstehende Londoner Meldung ergiebt: Der Staatssekretär des Aeußern, Earl of Derby, hat heute zwei Deputationen empfangen. Die eine derselben wurde von Georges Potter geführt; an der Spitze der zweiten befanden sich die Leiter der Morking mens-peace-society. In Erwiederung auf die Ansprache Georges Potter's erklärte der Minister, daß die gegenwärtige Agitation im englischen Volke gefahrdrohend sei. Die auf den Meetings vorgebrachte Beschuldigung, die englische Regierung sei mit verantwortlich für die von den türkischen Truppen begangenen Grausamkeiten, werde im Auslande wiederholt und habe sogar Glanben gefunden. Die Gründe für die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität des türkischen Reiches existirte nach wie vor. Die Existenz der Türkei könne heute nicht leichter ohne Krieg vernichtet werden als früher und wenn England in Folge der gegenwärtigen Agitation oder durch andere Gründe veranlaßt werden sollte, seine Bestrebungen zu Gunsten der Türkei aufzugeben, so könne dies nur zum eigenen Nachtheil Großbritanniens geschehen. Das türkische Reich sei nicht von gleichartiger Beschaffenheit. In England wiederspreche Niemand einer Ausdehnung der Autonomie der türkischen Provinzen indeß stoße die Durchführung derselben auf bedeutende Schwierigkeiten von lokaler Natur. In Gemeinschaft mit den übrigen Mächten müßten alle nur möglichen Anstrengungen gemacht werden, um thunlichst bald einen Waffenstillstand und im Anschluß daran Friedens-Unterhandlungen herbeizuführen. Es handele sich jetzt zunächst darum, ein allgemeines Einverständniß unter den Großmächten zu erzielen. Die Unterhandlungen für ein solches Einverständniß seien gegenwärtig im Gange und lege ihm dieser Umstand die Verpflichtung auf, mit Aeußerungen darüber zurückzuhalten. Bezüglich der von den Türken begangenen Grausamkeiten erklärte Derby formell, daß ein oder das andere Mittel in Anwendung gebracht werde, um die Uebelthäter zu bestrafen und bestimmt eine Wiederholung der Greuelthaten zu verhindern. Sodann bezeichnet der Minister den Vorschlag, die Türken gänzlich aus Europa zu vertreiben, welcher ebenfalls bei der Agitation vorgebracht sei, als unausführbar. Derselbe würde einen allgemeinen Religionskrieg hervorrufen, welcher noch viel schrecklichere Greuelthaten im Gefolge haben müßte, als die bisherigen Unruhen. Der zweiten Deputation gegenüber wiederholte der Minister, daß die englische Regiernng das Berliner Memorandum abgelehnt habe, weil es ihr unausführbar erschienen sei. Die englische Flotte solle nicht aus der Besika-Bay zurückberufen werden. Schließlich sprach Derby seine Uebereinstimmuug damit aus, daß die bulgarische Bevölkerung die ihr schuldige Genugthuung erhalte. England habe das Recht, formelle Garantien gegen eine Wiederholung der begangen Grausamkeiten zu verlangen.

Türkei. Die halsstarrige Weigerung der Pforte, irgend welche Concessionen zur Ermöglichung des Friedens zu machen, scheint die Folge zu haben, daß die Garantiemächte einiger und übereinstimmender in ihren Anforderungen an dieselbe werden u. erstere demzufolge nachgeben wird müssen, trotzdem am 11. aus Konstantinopel noch gemeldet wurde: Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist von Seiten der Pforte eine Eröffnung in Betreff des Waffenstillstandes und der Mediation an die hiesige Vertreter der Großmächte noch nicht erfolgt. Der Ministerralh ist vielmehr noch mit der Berathung dieser Angelegenheit beschäftigt.

— Von Alexinac und dem weiteren Schicksal der unglücklichen Serben fehlen noch immer neuere Nachrichten. Der Sieg, den die Montenegriner mit 4 Bataillonen über 15,000 Türken neuerdings erfochten haben wollen, wird nun als Ente aufgetischt. Nach einem belgrader Telegramm erwartet Tschernajeff nun Verstärkungen, um die Offensive zu ergreifen. Tschernajeff hält ein weiteres Vordringen der Türken am Morawathale ohne Angriff auf Deligrad für unmöglich, Deligrad aber für uneinnehmbar. — Von den beiden türkischen Feldmarschällen, die gegen das kleine Montenegro aufgeboten sind, von Muktar Pascha und Derwisch Pascha, hört man nichts. — Der jüngst von Konstantinopel nach Ungarn heimgekehrte General Georg Klapka, einer der aufrichtigsten Freunde der Türkei, veröffentlicht im „N. Pester Journal" einen Artikel, der die Lage der Türken auf dem Kriegsschauplatze schon mit Berücksichtigung ihres Sieges vom 1. September erörtert, um die Ursachen zu entwickeln, warum sie trotz all' der als so entscheidend ausgegebenen Siege noch immer nicht vorwärts gekommen sind. Diese Erörterung zeigt die Position der türkischen Heere in einem dnrchaus nicht rosigen Lichte und macht den günstigsten Ausgang von siegreichen Eventualitäten in Serbien und Montenegro abhängig, zu denen sich bis zur Stunde noch nichts anschickt.

Provinzielles.

□ Gollub 11. September. (O. C.) Die Drewenzbrücke in der hiesigen Stadt ist so schwach und defect geworden, daß ohne Gefahr für das öffentliche Wohl so schwere Lasten nicht mehr darüber transportirt werden dürfen, als dies bisher geschehen ist. Die hiesige Polizeiverwaltung hat deshalb das Gewichts-Maximum der über die Brücke zu transportirenden Lasten mit Einschluß des Wagens auf 40 Centner, oder 2000 Kilogramm festgesetzt und zugleich bestimmt, daß das Anhängen von Wagen nicht mehr statthaft ist. — Von Vorbereitungen zu der in Kurzem bevorstehenden Landtagswahl ist hier nichts zu merken. Die Polen werden, wie überall, so auch hier geschlossen zur Wahl schreiten und einmüthig für die ihnen bezeichneten Wahlmänner stimmen, ein Gleiches muß auch von den hiesigen Deutschen erwartet werden, um hier soviel als nur irgend möglich deutsche Wahlmänner durchzubringen. Letztere werden aller Voraussicht nach für den bisherigen Landtags-Abgeordneten, Rechts-Anwalt Kallenbach in Strasburg stimmen. Die Stimmung ist hier für diese Wahl. — Unser neue Bürgermeister Hr. Pfundt entfaltet eine recht rührige Thätigkeit. Es ist Manches in unserer Stadt der Besserung bedürftig und letztere kann, wenn auch allmählig, so doch sicher erreicht werden, wenn das unparteische Wirken des Herrn Bürgrmstrs. von allen Bewohnern, ohne Rücksicht auf ihre Konfession, unterstützt wird. Hader bringt der Stadt nur Schaden.

*** Strasburg, 12. September. Der Rector Herr Bajohr hierselbst ist an Stelle des Herrn Arbeit in Neumark zum commissarischen Kreisschul-Inspector über die katholischen Schulen im Löbauer Kreise, über die katholischen Privatschulen in Rosenberg und Dt. Eylau, über die katholische Schule in Conradswalde, im Kreise Rosenberg und über die im östlichen Theile des Kreises Strasburg belegenen Schulen ernannt und ihm gestattet worden, seinen Wohnsitz hier zu behalten. Diese Ernennung eines practischen Schulmannes zu dem so wichtigen Amte eines Kreisschul-Inspectors wird namentlich in den Lehrerkreisen allgemeine Zufriedenheit finden. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. sind die dem Einsassen Johann Hinz in Buggowall gehörigen Wirthschaftsgebäude abgebrannt. Mitverbrannt sind die Erndte, 3 Pferde, 8 Stück Rindvieh, 10 Schafe, 12 Schweine und das meiste Inventarium. Der Abgebrannte ist mit den Gebäuden, der Ernte pp. versichert gewesen. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor, der Brandstifter ist bis jetzt nicht ermittelt. — Bei dem am vergangenen Donnerstag im hiesigen Kreise stattgefundenen heftigen Gewitter arbeiteten drei Männer in der Jablonowoer Gegend auf dem Felde. Der in der Mitte befindliche Mann wurde vom Blitz erschlagen, die beiden andern Männer wurden davon betäubt, ohne größeren Schaden erlitten zu haben. — In Dt. Szepanken wurde vor einigen Tagen in einem Torfbruche ein 4 Jahre altes Mädchen Tochter einer Ortsarmen ertrunken vorgefunden. — Das polnische Vereinsleben im hiesigen Kreise scheint in neuen Schwung zu kommen. Der landwirthschaftliche Verein in Gurschno, der bis dahin ein ziemlich unbeachtetes Dasein geführt hat, wird sich von jetzt ab von jedem zweiten Sonntage nach dem Ersten eines Monats versammeln. Diese erhöhte Thätigkeit der polnischen Agitatoren hat hauptsächlich die bevorstehenden Wahlen zum Zwecke. — Der in der Nähe des hiesigen Kreises, im Kreise Loebau belegnen Ort Czychen ist bekanntlich sehr als Diebsort verrufen. Mit Bezug darauf hat der Herr Amtsvorsteher v. Blücher in Ostrowitt folgende Bekanntmachung erlassen: „Die erschwerte Verwaltung des Amtsbezirks Czychen macht Ausnahmezustände zur Herstellung der allgemeinen Sicherheit nothwendig, um Pferdediebstählen, Einbrüchen u. Raubanfällen möglchst vorbeugen zu können. Es wird demnach hiemit angeordnet, daß ein Jeder, dessen Aussehen ihn verdächtig macht u. der ohne genügende Legitimation im Amtsbezirke angetroffen wird, zu verhaften und an das Amt Ostrowitt abzuliefern ist."

Briesen, 12. September. (O. C.) Vorgestern schickte ein Müller in Rehwalde seinen Sohn mit einem zweispännigen Fuhrwerk nach dem angrenzenden See, um eine Tonne Wasser

---

meinem Aerger und Groll darüber Luft zu machen, eilte ich auf die Straße.

Kaum hatte ich einige Schritte gethan, als ich an der Thür eines gegenüber liegenden Hauses eine Mädchengestalt erblickte, die, nach ihren Geberden zu schließen, eben im Begriffe war, von einer im Hause stehenden Dame Abschied zu nehmen.

Was mich hinzog, ich weiß es nicht — aber wie von unsichtbaren Mächten getrieben, eilte ich vorwärts, da wendete sich das Mädchen mit der Hand noch grüßend zum Gehen — und wir wechselten einen Blick, der beiderseits ungeheuchelte Ueberraschung in sich barg; der meine mochte vielleicht ernsterer Natur gewesen sein, denn mir stieg alles Blut zu Haupten und mein Inneres wogte gewaltsam. Ich sah deutlich ein, daß ich dieser reizenden Fee nicht ungestraft in's Auge blicken durfte, in dieses Auge, das mir wie ein See so unergründlich, schelmisch und dämonisch zugleich erschien, als wollte ich seine wonnige Tiefe und die Seligkeiten ergründen, die da unten weilten.

Sie schien nicht unangenehm überrascht, doch zu gleicher Zeit triumphirend da sie mit dem nur den Frauen so eigenthümlichen Scharfsinn bald errathen hatte, wie tief ihr Bild in meinem Herzen Wurzel geschlagen, gewiß so tief, als es seit unserm kurzen und unerquicklichen Begegnen am Erkerfenster in Mestre nur möglich. Sie ging die Gasse entlang, ich hinterdrein; warnm, wohin? so fragte ich mich und konnte und durfte sie nicht ansprechen, ohne sie zu compromittiren und hätte gern mein Leben in die Schanze geschlagen, um nur ein Wort aus dem reizenden Munde zu vernehmen, dessen purpurne Lippen allen dichterischen Idealen zum Hohn und mir zur größten Seelenpein geschaffen schienen — da packte mich eine eiserne Faust am Arme, Freund Brant stand athemlos neben mir. „Erlaube mir, Du bist ja des Teufels, ich schreie mir die Kehle heiser und laufe mir die Füße wund, aber du hörst und siehst nichts, eilst irgend einer Sirene nach, hältst Dein Rendezvous nicht ein, und bemerkst gar nicht, daß das fürchterlichste Unwetter bald los sein wird!" Ich ließ das Zetermordio ruhig über mich ergehen, unverwandt nach der Unbekannten blickend — jetzt bog sie um die Ecke, — ich trachtete mich mit einem gewaltigen Ruck aus der Klemme zu befreien, vergebens; ich bat, ich flehte, ich tobte, es half nichts. „Ich habe dein Wort, wir gehen nach St. Fenice; schöne Weiber wirst Du noch oft und viel in Chioggia sehen, guter Wein ist gar selten!"

O der Prosa! Solche, ich möchte sagen, cynische Ansichten mußte ich mir im Momente meiner seelischen Begeisterung sagen lassen; und dazn noch das Unglück, nichts über das engelgleiche Wesen erfahren zu können. Ich ging sprachlos, in mein Schicksal ergeben, an der Seite meines wackeren, aber eigensinnigen Freundes dem Landungsplatze zu, während er in namenlosen Worten seinem Aerger über den wolkenumzogenen Himmel Luft machte.

Als wir angelangt waaen, bemerkten wir erst, welch' ein Unwesen der Sturm bereits mit den Wolken trieb. Der Himmel und die Wasser erschienen dunkelschwarz, entsetzlich heulten und wütheten beide und die brandenden Wogen warfen uns ihren schaumigen Geifer in's Gesicht. Meine Stimmung war gerade wie geschaffen, die Fahrt zu unternehmen und ich bot dem Fuhrmann einige Silberthaler; er betrachtete wohl das glänzende Metall mit habgierigen Augen, betheuerte aber bei der Santa Maria vergine, es nicht wagen zu können. Ich griff in die tiefste Tiefe meiner Tasche und bot drei Thalerstücke. Der Italiener, der vielleicht in seinem Leben nie so viel Lohn auf einmal erhielt, verbarg das Geld zitternd in seinem Brustlatze. Wir stiegen ein, der Fährmann bekreuzte sich und hui! ging's hinaus in die brausenden Wogen, wie von einem Pfeile getragen.

Bald war die Barke ein Spielzeug des entfesselten Elementes und inmitten der grausigen Dunkelheit wurde sie bald zur Höhe emporgetragen, bald so in die Tiefe geschnellt, als gelte es nur arme Menschenkinder einem Meergeiste zu opfern. Der Sturm heulte dermaßen, daß wir nur mit dem äußersten Aufgebot unserer Stimmmittel uns gegenseitig etwas zurufen konnten und eigenthümlich genug klangen alle diese Worte scherzhaft, besonders trachtete Brant mir durch lebende Thatsache zu beweisen, daß zweifelsohne das Wasser das gemeinste aller Elemente sei.

Es war sieben Uhr Abends, als wir durchnäßt an die Landungsbrücke des Forts stießen und in den ausgelassensten Umarmungen unseren Freund Fritz begrüßten. Mit welchen Augen wir die dampfenden Schüsseln betrachteten, mit welcher Gier wir den Inhalt derselben verschlangen, kann nur der begreifen, welchem einmal das Glück zu Theil wurde, eine derart stürmische Wasserpartie mitzumachen; ich hatte einen Riesenappetit, Brant einen teutonischen Durst mitgebracht.

Die Stunden schwanden dahin, als wären sie in einem Wettlaufe begriffen, unter Sing u. Sang und Gläserklang verrauschte die Nacht u. Frau Sonne fand uns noch immer in vielleicht nicht ganz gerader Haltung an der Tafelrunde, aber gewiß in einer so friedlichen Laune, daß wir sie, trotz ihrer heißen Strahlen, gern ans Herz gedrückt hätten.

Nachdem wir unserem wackeren Freunde in allen möglichen Arten und Weisen unseren Dank ausgesprochen, schifften wir heimwärts. Der Morgen war prächtig und klar, Alles lag vor unseren Augen im schönsten Glanze, ein untrügliches Zeichen, daß unsere Sinne nicht umnebelt, ein untrüglicheres aber, daß wir Beide echte Kneipkumpane waren, die nicht so bald den Kopf verlieren.

„Sie war verschwunden!" All mein Sinnen und Trachten, Forschen und Suchen blieb ohne Erfolg, den einen ausgenommen, daß ich mir eine Localkenntniß aneignete, um die mich mancher Chiosotte (Bewohner von Chioggia) beneidet hätte. Die schönen Mädchen mit ihren reizenden Gesichtchen, mit der interessanten Eigenart ihrer Tracht konnten mir keinen Ersatz bieten für das feenhafte Weib, das mich schon in meinen Träumen verfolgte. Es scheint, als habe ich mich in eine geheime Leidenschaft hineingelogen, wie es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, wenn das ganze Sein eines unser Interesse anregenden Wesens, sich in einen undurchdringlich scheinenden Schleier hüllt; es entsteht in unserem Innern der Drang, das kühne Wollen, jenen Schleier, und sei es mit Gewalt zu lüften; da wird oft auch das Herz in's Mitleid gezogen, und je mehr wir kämpfen, erlahmen und uns wieder aufraffen, desto größer, desto ungestümer wird das Fühlen in der Brust und wenn es auch nur der durch das höhnende Geschick erzeugte Seelentrotz wäre.

Ich wurde endlich trübsinnig, den Freundeskreisen unzugänglich; man wunderte sich nicht wenig über mein Eremitendasein; selbst meine heiteren Lieder mußten den trübseligen Betrachtungen über das namenlose Mißgeschick weichen.

Eines Tages saß ich in meinem Zimmer und ließ die blauen Ringelchen meiner Cigarre in den Lüften spielen und sann eben darüber nach, wie wohl am besten dieser peinlichen Sache abzuhelfen wäre. Da trat mein Freund Brant herein, blickte mich lang an, schüttelte mitleidig lächeld sein Haupt und sprach im Tone der zärtlichsten Freundschaft: „Nun sage mir einmal, wohin soll das noch führen? Du bist gleich wie ein Gespenst, fliehst Deine besten Cameraden und sagst auch nicht ein Sterbenswörtlein über den Grund deiner Melancholie, doch wie es immer sei, ich habe ein probates Mittel gefunden, daß auch Dein krankes Gemüth zu heilen im Stande wäre. Willst Du meinen Anordnungen unbedingt Folge leisten?"

(Fortsetzung folgt.)

zu holen. Weder dessen Sohn, noch das Fuhrwerk ist bisher zurückgekommen, weshalb vermuthet wird, daß er sammt Pferden und Fahrzeug in dem See ertrunken ist.

Königsberg 11. September. Auf Befehl des Kaisers ist das Manöver aufgehoben worden, und die Truppen kehren morgen wieder hierher zurück. In Folge der abnormen Witterungsverhältnisse war gestern, wie die „K. H. Z.“ berichtet, der Kaiser telegraphisch um diese Ordre gebeten worden. Der Boden ist in Folge der heftigen Regengüsse der letzten Tage überall so aufgeweicht, daß die Truppen sich auf solchem nicht zu bewegen vermögen. Das Bivouak, welches noch in der Nacht zum Sonnabend zwischen Neuhausen und Powunden stattfinden sollte, mußte deshalb noch kurz vor dem Beginn desselben abgesagt werden. —

— Der Kaiser hat die Einberufung des Preuß. Provinzial-Landtages zum 26. d. Mts. genehmigt. — Die Eröffnung soll im Saale der deutschen Ressource Mittags 12 Uhr erfolgen.

— Wie aus Posen berichtet wird, hat der Probst Brenk in Piaski bei Inwroclaw ein ihm vom Grafen Ledochowski zugefertigtes Ermahnungsschreiben, welches die schwersten Strafen ihm androhet, der Regierung zur Kenntniß mitgetheilt und als Entgegnung des Ledochowski'schen Schreibens, diesen von ihm gethaenen Schritt dem Grafen kurz angezeigt. — Die früher Strousberg'schen Herrschaften Alt Laube und Priebisch sind in der Subhastation ebenfalls Seitens des Herrn von Hansemann erstanden worden. Eine andere Besitzung, die zum Strousbergischen Concurse gehört, hat der Fürst Hohenlohe angekauft.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

XV.

(Schluß.)

Rechts bei dem großen Haupteingang im Osten beginnen die Sammlungen mit Ausstellung amerikanischer Textil-Fabrikate, die, wie das landessittlich geworden ist, zum allergrößten Theile von anmuthigen Frauengestalten überwacht werden. Zwei Stück Cattune ohne mindestens ein Frauenzimmer zur Bedeckung ist in Amerika kaum denkbar. Teppiche, Kleiderstoffe, Seidenwaaren u. s. w. reihen sich daran in bunter Folge. Unter den Teppichen erregt namentlich ein großes, schönes Exemplar die Bewunderung Aller Derselbe ist groß genug, um ein Zimmer von etwa 30 bis 35 Fuß zu decken. Der Teppich ist vorzüglich gewebt, von ausgezeichnetem Muster und verspricht ziemliche Dauerhaftigkeit und kostet — 150 Dollar für den Einzelabnehmer. Ein gleicher Teppich, den die Holländer von ihrem Standpunkte aus in dieselbe Qualitätsstufe rangiren, kostet beinahe das Fünffache.

In Kattune leisten die Amerikaner ebenfalls das Unglaublichste. Die schönsten und preiswürdigsten Sachen sind zu einer überaus reichen Sammlung aufgestapelt und mit dem feinsten Geschmack arrangirt. Seidenstoffe sind in ganz bedeutender Anzahl vorhanden und quantitativ übertrifft diese Abtheilung alle Europäer. Selbst Frankreich, das von den Vereinigten Staaten so enorme Einnahmen durch seinen Seidenhandel erzielt, hat seine Stoffe nicht glanzvoll genug entfaltet, um sich mit den Verein. Staaten messen zu können.

An die Textil-Abtheilung schließen sich amerikanische Erzeugnisse von Stahlwaaren, Waffen rc., die unendlich viel Interessantes bieten, denn das ist ein Punkt, in welchem der Amerikaner fast unerreicht dasteht.

Büchsen, Revolver und Messer bilden ja noch immer das Handwerksgeräth, mit dem die nach dem ferneren Westen fortschreitende Civilisation die Wege glatt zu hobeln hat und selbst in dem geregelten, friedlicheren Daheim ist auch noch hinreichend Bedürfniß dafür da, so lange es noch unzweckmäßige Politiker, betrügerische Wahlen und schlechten Whiskey giebt.

Den Schluß des amerikanischen Departements auf dieser Seite bilden Wollenwaaren Hemdenfabrikate, Posamentierarbeit, Knöpfe, Schnüre, Borden und Fransen. Diese Sachen empfehlen sich hauptsächlich durch niedliches Ansehen nnd äußerst billige Preise, namentlich die Hemden. Man staunt über die Preise, zu welchem letztere ausgeboten werden. Links vom östlichen Haupteingang bis zu den Mittelthürmen befinden sich die Sammlungen der Buchbinder und Geschäftsbücherfabrikanten, der Musikalienhändler und Buchhändler. Die Letzteren haben ihre Güter in überaus eleganten Flügelerrichtungen aufgestellt und sind mit Bezug auf die bedeutendsten Firmen, lückenlos vertreten. Ausgestattet sind dte Buchexemplare durchweg sehr fein. Eine Abtheilung, in welcher die Verein. Staaten ohne Zweifel die Siegespalme davon tragen werden, schließt sich an die Bücher: das sind musikalische Instrumente, vor allen Dingen Flügel, Pianos und alle Unterarten derselben, Orgeln und Harmonien. Fast keine amerikanische Fabrik, von irgend welcher Bedeutung, ist ausgeblieben. Außerordentlich angestrengt haben sich die Möbel- und Holzwaarenfabrikanten, welche um die Musikinstrumente herum nnd westlich neben denselben ihre zahlreichen und zum Theil wirlich prachtvollen Waaren aufgestellt haben. Bettstellen von dem feinsten Material und der gediegensten Art Möbel von dem Zimmerschmuck des Geldfürsten an bis zur Einrichtung des bescheidenen Arbeiters sind friedliche, neidlose Nachbarn. Unendlich viel reizende Kleinigkeiten zur Zierde oder zur Bequemlichkeit für Zimmer und Küche sind in Schaukästen angesammelt, die an und für sich schon Prachtexemplare von Holzschnitzerei sind. Dazu kommt wieder eine Abtheilung die außerordentliches Furore macht; das ist die unserer Zahnkünstler. Die haben wirklich Wunder geleistet; in ihren Sammlungen steckt ein enormes Capital. Man denke sich z. B. einen schlanken Pavillon-Bau mit Glasfenstern eingefaßt und inwendig pyramidenförmig in einer Höhe von 8 Fuß nichts weiter als von künstlichen Gebissen besetzt, von Gebissen die auch gleichzeitig mit dem nöthigen Zahnfleisch vollkommeu ausgestattet siud. Diese Schaustücke, namentlich so vielen Tausenden der amerikanischen, schönen Damenwelt bedürftig, werden täglich von einem Besucherschwarm umlagert, der viel andauernder da aushält, als vor den mit großartigen Prachtstücken angefüllten Schaufenstern der Gold- und Juwelenfabrikanten, welche daneben stehen und die amerikanische Abtheilung an beiden östlichen Mittelthürmen abschließen. Was in diesen Gold- und Juwelenkästen ausgestellt ist, repräsentirt einen kaum glaublichen Werth. Der ganze Industriepalast hätte für das Geld, welches die glänzenden Dinge da drinnen „werth sind, gebaut werden können und es würde immer noch ein hübsches Sümmchen für spitzbübische Contraktoren und dergleichen Gelichter übrig geblieben sein. S.

Schluß der Briefe.

Finanzielle Lage Rumäniens.

Ueber die gegenwärtige finanzielle Lage Rumäniens giebt „L'Economist Roumain“ folgende Auskunft: Die gesammte Staatsschuld Rumäniens beträgt 479,259,537 Frcs., welche Summe zwar bedeutend genug ist, besonders wenn man in Betracht zieht, daß dielbe während eines Zeitraumes von nur 11 Jahren und in Zeiten des Friedens und der Ruhe kontrahirt worden ist. Allein man darf nicht vergessen, daß beinahe zwei Drittheile dieser Summe auf Eisenbahnbauten, auf eiserne Brücken und auf sonstige öffentliche Bauten im allgemeinen Interesse verwendet worden sind. Rumänien hat heute 1234 Kilometer Eisenbahnen im Betriebe, welche 314,625,337 Frcs. kosteten. Die eisernen Brücken haben 12,027,285 Frcs. gekostet, der Rest von 152,597,915 Frcs., aber ist theils auf die Organisirung der Armee, theils auf andere Bedürfnisse des Staates verwendet worden. Einzeln betrachtet zerfallen bie Staatsschulden in folgende Posten: Die sogenannten „Strousberg'schen“ Eisenbahnen, im Kostenpreise von 248,130,000 Frcs. mit einer Annuität von 18,609,750 Frcs. Die Eisenbahnlinien Succava-Jassy-Roman, im Kostenpreise von 51,850,000 Frcs. mit einer Annuität von 3,857.000 Frcs. Die Eisenbahnlinie Jassy-Unpheni: 3,770,215 Frcs., Annuität 452,428 Frcs. Die eisernen Brücken: 12,029,215 Frcs., Annuität 1,443,274 Frcs. Die Anleihe Stern: 22,889,437 Frcs. mit einer Annuität von 2,124,376 Frcs. Die Anleihe Oppenheim: 31,610,500 Frcs., Annuität 3,164,241 Frcs. Die Domanialanleihe 78 Millionen Frcs., Annuität 8 Millionen Frcs. Die fünfprozentige Rentenanleihe 46 Millionen Frcs., Annuität 2,250,000 Frcs. Rechnet man noch die 42½ Millionen hinzu, die für den Bau der Eisenbahnlinien Plojest. Predeal und Adjud-Okna bestimmt sind, so beziffert sich die gesammte Staatsschuld auf 522 Millionen Frcs., die eine Annuität von 46½ Millionen Frcs. beansprucht. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Staatsschuld keine perpetuelle ist und daß, außer der im vorigrn Jahre auf dem Pariser Platze ausgegebenen fünfprozentigen Rente, die rumänische Staatsschuld nach und nach amortisirt werde. Schon im Jahre 1880 wird das Budget durch das Amortissement der Eisenbahnlinie Bukarest-Giurgevo und jenes der eisernen Brücken um 3,453,274 Frcs. erleichtert; im Jahre 1891 aber wird das Budget nur noch mit 22,714,317 Frcs., für Annuitäten belastet sein.

Locales.

— **Gymnasium und Realschule.** Der am 9. d. M. hier eingetroffene und seitdem hier verweilende Provinzial-Schul-Rath Hr. Dr. Kruse hat am 11., 12., 13. die genannte Anstalt einer sehr eingehenden Revision unterzogen, um die erst seit kurzem seinem Ressort überwiesene Schule, deren Personal und sonstige Verhältnisse genau kennen zu lernen. Die diesmalige Maturitätsprüfung beginnt deshalb erst am 13. Nachmittags uud wird am 14. Vormittags fortgesetzt und beendigt.

— **Wahlbezirke.** Bei den letzten Landtagswahlen war für die Urwahlen, welche am 28. October 1873 stattfanden, der Landrathskreis Thorn in 43 Wahlbezirke eingetheilt. In Folge der Zunahme der Bevölkerung, welche die Zählung vom 1. December 1875 nachgewiesen hat, ist es nothwendig geworden, den Thorner Kreis, ausschließlich der 3 am stärksten bewohnten Orte, in 46 Bezirke zu zerlegen. Die Stadt Thorn zerfiel auch schon im Jahre 1873 eben so wie jetzt in 11 selbstständige Wahlbezirke, hatte aber nur 61 Wahlmänner aufzustellen, weil einige Bezirke so klein waren, daß ihnen nur die Ernennung von 5, selbst nur von 4 Wahlmännern zustand. Außerdem war 1873 ein besonderer Militairwahlbezirk eingerichtet, der 5 Wahlmänner hätte ernennen können, in welchem aber die Wahl nicht vollzogen wurde. Diesmal ist in Folge ministerieller Anordnung ein Militairwahlbezirk gar nicht abgetheilt und eingerichtet, aber die 11 Civilbezirke sind so berechnet, daß die Civilbevölkerung in Folge ihrer Zunahme jetzt gerade 66 Wahlmänner aufzustellen hat. Zu bemerken als eine wesentliche Abänderung gegen die Eintheilung von 1873 ist es, daß für die nächsten Wahlen die Bromberger Vorstadt nicht mit einem Theile der inneren Stadt zusammen wählt, sondern für sich allein einen besonderen Wahlbezirk bilden wird; die Fischerei dagegen wird einem Theile der inneren Stadt angeschlossen.

— **Kreissynode.** Mittwoch d. 13. Vorm. fand eine Sitzung der Kreissynode statt. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen, wenigstens der von allgemeinstem Interesse, wie uns gesagt ist, bildete die Besprechung der Frage „ob, welche und wie weit die Kirche und die Kirchenvorstände Einwirkung auf die Schule üben sollen.“ Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage für alle wäre es unleugbar sehr wünschenswerth über den Gang und das Resultat der Erörterung eingehende und genügende Berichte zu veröffentlichen. Amtsgeheimniß kann dagegen doch nicht geltend gemacht werden; die Kirche und ihre Thätigkeit kann und darf doch keine heimliche sein.

— **Stadtverordneten.** Weil die beiden Vorsteher der StVV. Hr. Dr. Bergenroth und Hr. Obl. Böthke durch ihr Amt verpflichtet sind, bei dem am 13. Nachmittags beginnenden Abiturienten-Examen im Gymnasium anwesend und thätig zu sein, hat die Sitzung der StVV. nicht auf den gewöhnlichen Tag Mittwoch — einberufen werden können, sondern mußte auf Donnerstag d. 14. verlegt werden.

— **Wegebau.** Seit einiger Zeit ist auch die Herstellung eines practicabeln Weges durch die 2. Linie der Bromberger Vorstadt in Angriff genommen, und wird vorläufig das Terrain für die Straße planirt; die Beschüttung mit Ziegelgrus und demnächst mit Kies wird wohl erst im Laufe des Winters ausgeführt werden.

— **Literarisches.** „Buchführung für Handwerker und kleinere Geschäftsleute“, von C. G. Pfullmann. Verlag von Carl Scholtze in Leipzig. (3 Druckbogen. Preis nur 80 Pfennige.) Wir haben hier ein Büchlein vor uns, das von Allen, für die es geschrieben ist, die vollste Beachtung verdient. Wurde doch noch jüngst von mehreren gewerblichen Fachzeitschriften auf die Nothwendigkeit eines solchen Werkchens hingewiesen und den Handwerkern u. s. w. dringend an's Herz gelegt, sich der Buchführung zu befleißigen. Freilich, wohl jeder der Herren Handwerker hat eine Buchführung, sei sie auch in vielen Fällen noch so mangelhaft, ja, sei es selbst nur die Schiefertafel, aber in der Regel eben nur eine Buchführung nach seiner Art, in der — kein Zweiter sich zurecht finden wird. Und darin liegt der Uebelstand, ja, wir möchten sagen, das Gefährliche, denn so lange das Haupt einer Familie besteht, mag man damit ausreichen, fällt es aber plötzlich weg, so müssen die Hinterbliebenen auf gut Glück sich der Redlichkeit Anderer anheim geben, und gar oft mehr oder minder Schaden erleiden!

Buchführung erweckt Vertrauen, Vertrauen zu sich selbst, Vertrauen seiner Mitbürger, herrscht aber über Einnahme und Ausgabe ein gewisses Dunkel und sind die Finanzverhältnisse in Nebel gehüllt, so schwindet das Vertrauen, der Credit, und man sagt mit Recht: Dort ist loddrige Wirthschaft!

Hat der Handwerker oder kleinere Geschäftsmann erst einige Zeit richtig Buch geführt, so wird er bald die Vortheile und den Segen erkennen, die sich aus der Buchführung, „wie sie sein soll“, ergeben, und sich nie wieder von ihr trennen mögen. Für die gewerblichen und Fortbildungsschulen endlich wird sich das ungemein praktisch und verständlich einfach veranlagte Werkchen als das erwünschteste Hülfs- und Lehrmittel erweisen, und kann es nicht warm genug empfohlen werden.

— **Gerichtliche Verhandlungen** am 12. September. 1. Der Arbeiter Johann Ziolkowski von hier ist wegen Hausfriedensbruches, Sachbeschädigung und vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt. Er drang am 11. Juli d. J., gegen 11 Uhr Nachts, in die Wohnung des Zimmergesellen Wiszniewski ein, angeblich, weil die Wiszniewski'schen Eheleute ihn „Spitzbube“ geschimpft hätten; er wich erst der Gewalt, zerschlug demnach von außen fast alle Fensterscheiben der W.'schen Wohnung, stieg durch ein Fenster nochmals in die Stube und schlug auf den W. mit einer Feuerzange der Art ein, daß derselbe erhebliche Verletzungen erlitt und in's städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Er wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

2. Die Wittwe Florentine Stencki, geb. Lück, von hier, ist wegen öffentlicher Beleidigung angeklagt. Sie äußerte am 3. Juli d. J. auf dem Schloßplatze hierselbst zu dem Lehrer Hoffmann die Worte: „Verfluchter Kerl, Satanskerl, der Teufel soll ihn holen.“ Die Veranlassung zu dieser Schimpferei war dadurch gekommen, daß Hoffmann am genannten Tage den Sohn der Angeklagten, der die Schule besucht, an welcher H. als Lehrer fungirt und der die Tochter des Letzteren gemißhandelt hatte, hierüber zur Rede stellte und ihm eine geringfügige körperliche Züchtigung zu Theil werden ließ. H. hatte diesen Akt auf offener Straße geübt und war die Angeklagte der irrigen Ansicht, daß ein Lehrer nur das Recht habe, die Kinder in der Schule zu beaufsichtigen und zu bestrafen, nicht aber auch auf der Straße. Die S. wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt und dem Beleidigten das Recht zugesprochen, den Urtheilstenor zu publiciren.

— **Lotterie.** Bei der am 12. d. M. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 154. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 3 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 1106, 3273, 66552; 1 Gewinn zu 3000 Mark auf Nr. 77049; 3 Gewinne zu 1800 Mark auf Nr. 8113, 8788, 67588; 3 Gewinne zu 900 Mark auf Nr. 3725, 45774, 67379; 9 Gewinne zu 300 Mark auf Nr. 14542, 18771, 22646, 45513, 63306, 66546, 73274, 82686, 93479.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. September.

Gold rc. rc. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 172,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 269,50 bz.

Danzig, den 12. September.

Weizen loco fand am heutigen Markte rege Kauflust sowohl für neue als auch, aber vereinzelt, für alte Waare, und wurde für erstere, besonders für die besseren Gattungen bis 2 ℳ pro Tonne mehr als Sonnabend bezahlt. Ueberhaupt sind 850 Tonnen heute gehandelt, darunter waren 450 Tonnen alt, und ist bezahlt für neu Sommer- 131, 134, 135 pfd. 196, 198, 199 ℳ, roth 134/5 pfd. 200 ℳ, stark bezogen 133/4 pfd. 193 ℳ, weniger bezogen 132 pfd. 198 ℳ, hellfarbig 124 pfd. 198 ℳ, 129, 130 pfd. 200, 202, 203, 204 ℳ, hellbunt 131 pfd. 206 ℳ, 134 pfd. 208, 210 ℳ, fein hochbunt glasig 132, 136 pfd. 211, 214 ℳ, alt bunt 126 pfd. 196 ℳ, 127/8 pfd. 200 ℳ, hellbunt 128 pfd. 203 ℳ, hochbunt 131, 132/3 pfd. 210 ℳ pro Tonne. Termine höher. Regulirungspreis 200 ℳ.

Roggen loco unverändert, neu besetzt 126 pfd. 157 ℳ, guter 124 pfd. 160 ℳ, 128/9 pfd. 164½ ℳ, alter 124 pfd. 156 ℳ pro Tonne ist für 100 Tonnen bezahlt. Regulirungspreis 154 ℳ. — Gerste loco große 111 pfd. 148 ℳ, bessere 115 pfd. 154 ℳ, schöne 118/9 pfd. 159 ℳ, kleine 100 pfd. 130 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Oelsaaten, Rübsen und Raps loco ohne Umsatz.

Breslau, den 12. September. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,50—18,60—20,70 ℳ, gelber 16,20—18,20—19,40 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,40 — 16,80 — 17,75 ℳ, galiz. 13,50—15—15,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,90—14,00—14,90 ℳ per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 12,40—14,10 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,00—17,00—18,90, Futtererbsen 14—16,50 ℳ pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,20—12,40—13,50 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,30—7,50 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 28,00—29,75—30,50 ℳ. — Winterrübsen 26,00—27,50—29,50 ℳ. — Sommerrübsen 24,00—29,00 ℳ. — Dotter 20—26,25 ℳ

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. September. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 188—192 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
do. neuer per 1000 Kil. 156—160 ℳ.
Gerste per 1000 Kil. 135—140 ℳ.
Hafer per 1000 Kil. 140—142 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8½—9 ℳ.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 13. September 1876.

		12./9.76.
Fonds.	fest, still.	
Russ. Banknoten	269	269—50
Warschau 8 Tage	266—50	266—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—40	76—40
Poln. Liquidationsbriefe. .	68	68
Westpreuss. do 4% . . .	95—50	95—40
Westpreus. do. 4½% .	102—10	102
Posener do. neue 4%	95—30	95—25
Oestr. Banknoten	167—10	167—20
Disconto Command. Anth. .	116—75	115—50
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	203	201
April-Mai.	209—50	208—50
Roggen:		
loco	153	152
Sept.-Octbr. . . .	154	153
Okt.-Novbr.	155	154
April-Mai . . .	159—50	159
Rüböl.		
Septr-Oktb.	69	68—40
April-Mai	71	70—70
Spirtus:		
loco	53—50	53
September.	53—40	53—10
April-Mai	52—50	52—40

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

12. Sept.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	333,73	13,9	SW2	tr.	
10 Uhr A.	333,63	9,6	W1	ht.	
13. Sept.					
6 Uhr M.	333,11	6,2	W2	ht.	Nbl.

Wasserstand den 13. Septbr. 1 Fuß 10 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das starke Minimum, das sich in der Nacht zum Sonntag auf der Ostsee bildete, liegt heute auf dem Skagerak, während das rapide Steigen des Barometers sich von Galizien nach Ostpreussen fortgepflanzt hat. Der Sturm in Ostpreussen hat sich gelegt, es herrschen jedoch starke bis stürmische Winde, aus S. in Schweden, aus SW. von Borkum bis Bornholm, und aus NNW. in Schottland, wohin das Minimum fortzuschreiten scheint, auf dem Canal herrscht mäßiger WNW., in Deutschland sü[illegible] westliche Luftströmung mit kühlem, wolkigem W[illegible] und Regenschauern.

Hamburg, 11. September 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwägerin, Großmutter und Schwiegermutter

Pauline Rittweger
geb. **Kurowska.**

im 56. Lebensjahre, was tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, d. 12 Septbr. 1876

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Kl. Gerberstraße Nro. 18 aus statt.

Mahns Garten.

Heute Donnerstag, den 14. Septbr.

Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.
Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

Müller, Kapellmeister.

Feinsten Leckhonig

aus Dom. Sängerau empfiehlt

Heinrich Netz.

Die feinsten Sorten Käse

als:

ächten Schweizer,
deutschen Schweizer,
Tilsiter,
ächten Limburger,
Romadour,
Kräuter,
Niederunger,
☐Sahnen-Käse

empfiehlt

Oscar Neumann.

Feinstes

Tafel-Schmalz

à Pfund 70 Pfge. empfiehlt

Benno Richter.

Bei R. Jacobs in Magdeburg, Hasselbachstr. 3, erschien:

Ritter, Räuber und Wildschützen.

Sammlung romant. Erzähl. aus dem Leben und Lieben der berüchtigtsten Abenteurer. In 26 Heften à 50 Pf., mit werthvoller Gratis-Prämie zum Schlußheft, bestehend aus

1 höchst eleganten Caffe-Service

in feinstem Gold und Farben-Decor bestehend aus:

1 Kanne, 1 Sahnengießer, 4 Tassen.

Gegen Einsendung von 13 Mk 50 Pf. kann das complette Werk mit dem Service (gut und sicher in Kiste verpackt) sofort versandt werden. Diejenigen Reflectanten, welche obiges Werk in wöchentlichen oder monatlichen Raten beziehen wollen, werden gebeten, sich an die Buch- und Colportagehändler ihres Ortes zu wenden.

1 möbl. Vorderzimmer, part., ist zu vermiethen Bäckerstr. 167.

Bratheeringe, neue ruß. Sardinen,

empfiehlt

Oscar Neumann, Neust. 83.

Fett-Heringe,

zart und delikat, à 5 Pf. pro Stück bei

A. Mazurkiewicz.

Große norwegische Enten

zur Zucht, das Paar à 5 Mark, sind noch abzulassen im

Dominium Peterwitz
bei Bischofswerder.

Culmbacher Bier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

E. Szyminski.

Cacoigna,

feinster entölter Cacao
à 3 Mark per 1/2 Ko.,
in Blechdosen à 1/2 und 1/4 Ko.
empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,

Chokoladen-Fabrik,
Berlin und Dresden.

Heringe,

crowbr. Matjes und kleine Schotten, in Tonnen sowie einzeln billigst bei

Oscar Neumann, Neust. 83.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37,
1 Treppe.

Einen Lehrling

(Konfession gleich) sucht

Callmann, Uhrmacher.
Briesen Wstpr.

Modewaaren-, Leinen- und Confections-Geschäft

von

L. BUŁAKOWSKI
THORN

Breite-Straße Nr. 454

empfiehlt eine große Auswahl von soeben erhaltenen

Nouveautées

in Mänteln, sowie Herbst- u. Winterkleiderstoffen

zu soliden Preisen.

Landwirthschaftsschule zu Dahme.

Beginn des Wintersemesters am 2. October. Zur Aufnahme in die 3. (unterste) Klasse ist erforderlich die durch ein Schulzeugniß, resp. eine Prüfung nachzuweisende Reife für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. Ordnung oder für die entsprechende Classe einer anderen berechtigten öffentlichen Schule. Die Vorbereitung für die 3. Classe erfolgt in der mit der Anstalt verbundenen zweiklassigen Vorschule. — Neben der Landwirthschaftsschule besteht die vor zehn Jahren eröffnete Ackerbauschule mit einem zweijährigen Cursus und dem bisher befolgten Lehrplan. Nähere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Director, an welchen die Meldungen von Schülern zu richten sind.

Das Curatorium.

Schütze-Heinsdorf bei Nonnendorf, Königl. Oeconomie-Rath. **Barthold**-Dahme, Königl. Oberamtmann. **Dr. Fittbogen**-Dahme, Director der Landwirthschaftsschule und der agriculturchemischen Versuchsstation.

50 pCt. Ersparniß

Ächt Amerikan. Kaffeeschrot

von Dommerich & Co. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des **Originalpackets à 20 Neuloth** ist 20 Pf.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Thorn bei **H. Simon.** — Labischin bei **Mor. Abrahamsohn.**
Bartschin bei **B. Abrahamsohn.** — Pakosch bei **R. S. Samuelson.**
nowraclaw bei **L. Handtke** — Znin bei **A. Schilling**

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das *„Berliner Tageblatt,"* die *„Post,"* die *„Kreuzzeitung,"* den *„Deutschen Reichsanzeiger"* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,"* *„Militair-Wochenblatt,"* *„Neue Volkszeitung,"* *„Gerichtszeitung,"* *„Germania,"* den *„Kladderadatsch,"* die *„Münchener Fliegenden Blaetter" etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Die Brautnacht der Comtesse von C. und des Rittmeisters von S.

Erzählt von letzterem im Kreise seiner Kameraden. Franco-Zusendung gegen Einsendung von 53 Pfennigen in Reichsbriefmarken durch **R. Jacobs,** Buchhandlung in **Magdeburg.**

Ein Hotel

versehen mit ausreichenden Räumlichkeiten, Stallungen und Remisen, in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz belegen, ist per bald an einen leistungsfähigen und tüchtigen Geschäftsmann zu verpachten, event. zu verkaufen.

Reflektanten erfahren das Nähere **sub Chiffre M. O. 16** postlagernd Strelno.

Eine Wohnung im Hinterhause habe ich zu vermiethen

Moritz Fabian, Baderstr. 60.

Pianinos

gegen **ratenweise Abzahlung** zu Fabrikpreisen direkt zu beziehen aus der renommirten Fabrik:

Th. Weidenslaufer, Berlin NW.

Auf Wunsch Probesendung ohne Kosten.

Ein viertheiliger fast neuer **Bettschirm** und einige **Waschfässer** sind zu verkaufen; Gerechtestraße 118, 1 Treppe von 9 Uhr Morgens ab.

1 Stutzflügel, gut erhalten, zu verkaufen oder zu vermiethen Gr. Gerberstraße Nr. 287, 1 Tr.

Ammen, Wirthinnen und Stubenmädchen, zum 1. u. 15. Oktober kann nachweisen **Fr. Schlenke** am Gerechten Thor 109.

Gerechtestr. 118 eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben und Zubehör; daselbst ein mbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

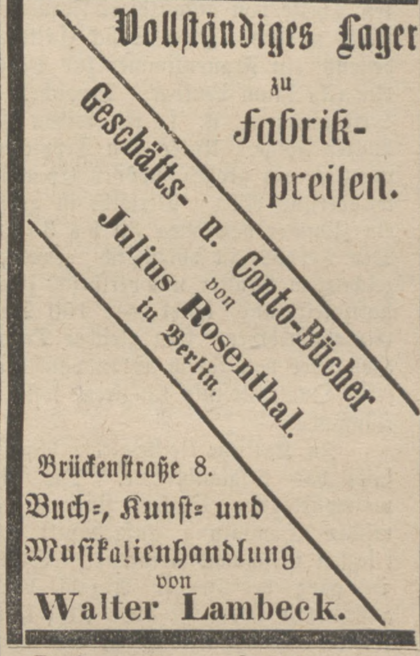
1 mbl. Stube zu vrm. Bäckerstr. 214.

Die Reparatur des auf dem Neustädt. Kirchhofe belegenen Todtengräberhauses (Zimmerarbeit) soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind bis spätestens

Sonntag d 17. cr.

bei Apotheker **Meier** abzugeben, bei dem auch Kostenanschlag u. Bedingungen eingesehen werden können.

Der Gemeinde-Kirchenrath
der Neustädt. evang. Kirche.



Die Droschke 24

nebst Schlitten, Pferden und Geschirren verkauft

Eduard May,
Hotel Copernicus.

Ein junger Mann,

mit den Comptoirarbeiten vollständig vertraut, sucht pr. 1. November d. J. auch später als Comtoirist oder Reisender bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter **Z. Z 60** in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling

sucht **W. Krantz,** Uhrmacher.

Zwei Keller

ein jeder 40' lang und 20' breit sind in dem früheren **Horstig'**schen Hause vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Das Nähere Hotel Copernicus.

1 große Wohnung 1 Tr., 1 kleiner Laden per 1. Oktober vermiethet

J. Jacobsohn jr.

Mehrere Wohnungen sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Culmerstraße 310.

In dem neuerbauten Hause Gerechtestraße Nr. 122 ist die Wohnung, 2 Tr. hoch, bestehend aus 4 Zimmern, heller geräumiger Küche und Entree, versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, Gerechtestraße Nr. 123, 2 Tr. h. zu vermieth.

Ein m. Zimmer wird vom 1. Octbr. zu miethen gesucht. Beköstigung erwünscht. Gefl. Adressen unter **A. 76** in der Expd. d. Ztg. niederzulegen.

Drei Kellerräume sofort zu vermiethen Brückenstr. 36/37. Näheres bei der Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.

Militärvorbildungs-Anstalt zu Hannover,

Baumstraße Nr. 11.

Vorbereitungen zu allen militärischen Examinas. Mehrjährige erfolgreiche Praxis wie gute Empfehlungen stehen zur Seite. Pension mit Nachhilfestunden und sorgfältiger Ueberwachung der Eleven. Prospekte auf Wunsch.

von Hippel,
Prem.-Lieutenant a. D. Dirigent der Anstalt.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.